

Leseprobe aus:

Vince Ebert

Machen Sie sich frei!



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Inhalt

FREIHEIT FÜR GRENZGÄNGER!	7
WAS IST FREIHEIT UND, WENN JA, WARUM?	14
1. WAS MACHEN SIE EIGENTLICH BERUFLICH?	21
2. DIE BIOCHEMIE HAT ANGEFANGEN!	30
3. DER GESCHMACK VON FREIHEIT UND ABENTEUER	39
4. FENSTER AUF – FENSTER ZU	50
5. SPIRALGALAXIEN IM HUNSRÜCK	60
6. PUMA, PUMA – HIER LÖWE	68
7. WER HAT ANGST VORM FREIEN MARKT?	77
8. KEINER KANN RAUS, NIEMAND WILL REIN	85
9. LADENDIEBSTAHL LOHNT SICH DOCH	93
10. ASKESE STATT LANGNESE	102
11. GUT ODER BÖ(R)SE	111
12. ZEHN VATERUNSER – UND SCHWAMM DRÜBER!	120
13. INFORMIERT, ABER AHNUNGSLOS	130
14. VON NIX KOMMT NIX	140
15. WER WILL SCHON NACH ULM?	148
16. GRÜNER WIRD'S NICHT	156
17. SIND SACKGASSEN FRAUENVERACHTEND?	164
18. ... IST DES GLÜCKES DOSENPFAND	174
19. WO IST DER «GEFÄLLT MIR NICHT»-BUTTON?	182
20. DIE APP DES VERGESSENS	190

21. FREIER ODER ÄRMER?	199
22. ENDSTATION FREIHEIT?	206
FREIHEITS-CHECK	209
TESTAUSWERTUNG – WIE FREI BIN ICH?	214
DANK, IMMER NUR DANK	217
HAND- UND FUSSNOTEN	219
FOTONACHWEIS	219

FREIHEIT FÜR GRENZGÄNGER!

Dr. Eckart von Hirschhausen

Was wissen Ärzte schon von Freiheit? Ihr Ideal ist die Keimfreiheit. Aber die ist bekanntlich auch nur eine Illusion. Bei Ärzten soll man sich immer frei machen, am besten schon, bevor man überhaupt «Hallo» gesagt hat. In der Arztpraxis ist das übliche Praxis, vor der Praxis ist das strafbar. Sich frei zu machen ist also gar nicht so einfach. Vince Ebert hat es versucht. Und wie ich aus unserer langjährigen Freundschaft weiß: Er hat sich die letzten Jahre zum Sklaven dieses Themas gemacht. Die



Zwei befreundete Autoren, in unterschiedlicher Mission. Eckart sucht die Erleuchtung, Vince den Duft von Freiheit und Abenteuer.



Ein früher Selbstversuch von Vince, sich gegen die Gesetze des freien Falls aufzulehnen. Trampolin nicht im Bild, Landung auch nicht ...

Fotos, die ich aus den dunkelsten Archiven zusammengesucht habe, zeigen, dass diese Mission schon seit seiner frühen Jugend nachweisbar ist. Gleichzeitig habe ich ihn in den letzten beiden Jahren so unfrei erlebt wie noch nie. Ständig musste er erst an das Bühnenprogramm denken und dann an dieses Buch. Er hat recherchiert, ungemein viele spannende Leute aufgesucht und befragt, vor allem aber hat er sich selbst nicht geschont, um die Grenzen der Freiheit und auch seine eigenen aufzuspüren. Es hat sich gelohnt! Man schreibt ja das Vorwort erst hinterher, wenn das Buch schon fertig ist. So gesehen habe ich Ihnen, liebe Leser, etwas Entscheidendes voraus: Ich weiß schon, worauf Sie sich freuen können! Entstanden ist eine ungewöhnliche Mischung aus witzigen Texten, großen Ideen und überraschenden Querverbindungen. Kein Einheits-Frei, sondern differenziert und vor allem immer wieder sehr lustig.

Ein gutes Buch löst eigene Gedanken aus – und Widerspruch. So teile ich zum Beispiel nicht Vince' uneingeschränkte Begeisterung über freie Marktwirtschaft und Globalisierung. Heute gibt es nur noch halb so viele Automarken wie vor zehn Jahren, und in weiteren zehn Jahren gibt es vielleicht nur noch einen einzigen Mega-Fusions-Automobilhersteller. Der baut dann lediglich zwei Modelle, und Sie müssen sieben Jahre vorher anmelden, wenn Sie ein Auto wollen. Ist das dann der Sieg des Kapitalismus? Die Ironie der Geschichte ist vielleicht, dass Konzerne heutzutage so groß werden, dass sie intern wieder so unbeweglich sind wie innerhalb einer Planwirtschaft. Ein schönes Beispiel: Volkswagen in Wolfsburg hat einen eigenen internen Postdienst gegründet, der die Briefe von einem ins nächste Haus bringen soll. Mir hat ein Mitarbeiter mal verraten: «Wenn es wirklich eilig ist, werfen Sie den Brief lieber in einen richtigen Briefkasten der Post – dann muss er zwar einen längeren Weg zurücklegen, kommt am nächsten Tag aber wenigstens an.»

Vielleicht wird jedes noch so engagierte Unternehmen ab einer bestimmten Größe zur Behörde. Aber dafür gibt es ja wieder eine Behörde, die darüber wacht, dass keine zu großen Monopole entstehen: das Kartellamt. Aber wenn das Kartellamt darüber wachen soll, dass keine Monopole entstehen, warum gibt es dann nur EIN Kartellamt?

Zumindest im religiösen Bereich sind die großen Kartelle dabei, auseinanderzubrechen. Religionsfreiheit bedeutet auch die Freiheit, von der Religion der anderen nicht weiter belästigt zu werden. Welcher Typ Mensch entsteht, wenn man die Gene eines Atheisten mit denen eines Zeugen Jehovas kreuzt? Jemand, der völlig sinnlos an deiner Tür klingelt. Momentan werden die Atheisten ja steuerlich begünstigt, weil sie keine Kirchensteuer zahlen. In Italien gibt es dafür eine sehr schlaue Lösung: Wer keine Kirchensteuer zahlen will, muss eine andere gemeinnützige Organisation benennen, der dann dieser Anteil an « Sozialabgaben » zufließt. Eine gute Kombination aus Freiheit und Wohl für die Gemeinschaft. Warum ginge das nicht auch in Deutschland? Dann würden sich die Kirchen auch wieder mehr Mühe geben, ihre Finanzen transparenter und ihren Sinn für die Gesellschaft plausibler zu gestalten. Aber wer will das schon ...

Ich bin ein Kind der Freiheit, ein Berliner. Wenn ich heute noch gefragt werde, ob ich aus Ost oder West komme, antworte ich gerne: « Aus dem amerikanischen Sektor! » Die Mauer hat



Vince öffnet seine Augen nach innen für die Kreativität. Weitere Einsichten s. Seite 60

meine ganze Kindheit begleitet. Meine Seite war die mit den Graffiti. Und im Süden von Berlin gab es auch viele Kilometer Mauer, die selbst den Sprühern zu trostlos waren.

Wann haben Sie sich das letzte Mal darüber gefreut, dass Ihr kleiner Zeh nicht wehtut? Erst wenn man mal wieder damit an einem Tischbein hängengeblieben ist, weiß man, wie sehr er die Bewegungsfreiheit einschränken kann. Und wir genießen es, wenn der Schmerz nachlässt. So ist es auch mit der Freiheit. Wir gewöhnen uns an sie, als ob sie selbstverständlich wäre. Es muss erst wehtun, um sich daran zu erinnern, wie schön Freiheit sein kann. Freiheit macht die größte Freude, wenn die Mauer fällt, aber man darf nicht erwarten, dass man dann zwanzig Jahre lang durchtanzt. Wobei ich immer noch staune, wenn ich durch das Brandenburger Tor fahre – mit dem Fahrrad. Einfach so. Bis heute ist das für mich ein Wunder. Bis heute bin ich dankbar dafür. Besonders den Menschen, die daran geglaubt haben, als es sonst keiner mehr tat. In der Kirche, als

Künstler und im Kabarett. Menschen, die nie ihre innere Freiheit und den Humor verloren haben, der dem System solche Angst machte.

Kennzeichen aller totalitären Herrscher und Regime ist ihre Humorlosigkeit und ihre Angst vor Satire, Karikaturen und Witzen. Heute leidet das Kabarett eher, weil man zwar alles sagen darf, aber keiner mehr zuhört und niemand an seine subversive



Vince ist offen für jeden, es sei denn, der hält sich nicht an die Gesetze der Physik.

Kraft glaubt. Eine der größten kulturellen Leistungen der letzten dreihundert Jahre ist die Tatsache, dass wir uns über alles lustig machen dürfen. Über die katholische Kirche, den Kommunismus, den Kapitalismus und hoffentlich auch noch im 21. Jahrhundert über den Islam. Während bei der Laudatio auf den Dänen Kurt Westergaard die Bundeskanzlerin und Joachim Gauck seinen Mut lobten, kreisten über dem Schloss Sanssouci zwei Hubschrauber, vier Präzisionsschützen wachten auf dem Dach und unzählige Polizisten schlichen um das Gebäude. Da witzelte der fünfundsiebzigjährige Karikaturist: «Die Männer vom Security Service, die mich die ganze Zeit über beschützen müssen, können froh sein, dass ich Zeichner bin und kein Winterschwimmer.»

Der Glücksforscher Ruut Venhoven weist eindeutig nach: Ökonomische, persönliche und politische Freiheit macht glücklich. Und bei aller Vergangenheitsverklärung gibt es keinen Hinweis auf positive Seiten von Unfreiheit. Deutschland Ost hat glückstechnisch aufgeholt, ohne zu überholen. Aktueller Stand auf der Skala von 1 bis 10: Ost: 6,77 / West: 7,13. Und dass wir gemeinsam als eines der reichsten Länder der Welt immer noch zufriedenheitstechnisch nie über das Mittelfeld hinauskommen, muss ja nicht so bleiben. Das nächste Mal, wenn jemand von einem Meinungsforschungsinstitut anruft – einfach mal behaupten, dass es so schlimm nicht ist. Wird das dann gedruckt, dürfen wir es auch endlich alle glauben. In alten wie in «neuen» Bundesländern.

Man muss nur dran glauben *wollen*! Wie aktuelle Studien bestätigten, beeinflusst die persönliche Meinung zur Willensfreiheit die Hirnaktivität und das Verhalten. Eine Gruppe von Probanden las in der «Zweiflergruppe» einen Text, in dem argumentiert wurde, sie sei «nichts weiter als eine Ansammlung von Nervenzellen». Die Kontrollgruppe las hingegen eine

neutrale Passage über das Bewusstsein. Und siehe da: Die unbewussten EEG-Potenziale vor einer bewussten Handlung unterschieden sich. Der Zweifel am eigenen freien Willen berührt offenbar grundlegende Prozesse im Gehirn. Noch spannender war aber der Unterschied im Verhalten. Bei einer Matheaufgabe hatten die Forscher extra die Möglichkeit eingebaut, zu mogeln. Wer sich nur als Marionette seines Hirnes begreift, hat kein Problem damit, aktiv zu betuppen. In anderen Versuchen waren Menschen, die an ihren eigenen freien Willen glauben, anderen gegenüber deutlich hilfsbereiter als die, die es nicht taten. So ließen sie zum Beispiel andere ihr Mobiltelefon benutzen oder gaben Obdachlosen etwas Geld.



Sind Phyiker in freier Wildbahn überlebensfähig?

Ich bin da ganz pragmatisch: Wenn wir letztlich eh nicht wissen können, wie unser Hirn funktioniert, dann sind mir doch die Menschen mit einer positiven Illusion lieber als die rationalistischen Arschlöcher, die sich für nix verantwortlich fühlen und nachweislich unehrlicher, egoistischer und aggressiver reagieren. In der Studie taten sie anderen mit Absicht mehr Chili-Soße ins Essen, obwohl sie wussten, dass die das nicht mochten. Von der Sorte haben wir schon genug.

Oder, wie der Gehirnforscher Manfred Spitzer es formuliert: «Die Idee der Freiheit ist die Voraussetzung für gute Taten. Freiheit ist im besten Sinne des Wortes eine gute Idee!» So gesehen ist es mit dem freien Willen wie mit dem Humor. Es geht auch

ohne – aber man hat definitiv mehr Freude im Leben, wenn man glaubt, man hat welchen.

In diesem Sinne, viel Freude mit diesem Buch, und wenn Sie es durchgelesen haben – setzen Sie es frei!

Echat v. Jinnell



Der Dolchstoß mit dem Mikrofon –
der Beginn einer Legende.

PS: Mein Lieblingswitz zum Thema Freiheit und Wechsel der Perspektive: Ein Betrunkener läuft im Kreis um eine Litfaßsäule, tastet sie mit beiden Händen ab und ruft: «Hilfe, ich bin eingemauert!»

WAS IST FREIHEIT UND, WENN JA, WARUM?

Seit jeher ist die Sehnsucht nach Freiheit ein fundamentaler Drang. Jedes Lebewesen, das mehr als hundert Neuronen besitzt, möchte frei sein. Deswegen fliegen Mücken immer wieder gegen Fensterscheiben, rennen Katzen gegen Klappen und kaufen sich Sachbearbeiter im Innendienst eine Harley-Davidson.

Das Lebensgefühl der westlichen Welt oder, genauer gesagt, des nicht mehr ganz so Wilden Westens drückt sich in der Suche nach Freiheit und Selbstverwirklichung aus. Wie oft haben wir im Kino den Helden in die Abendsonne reiten sehen, ohne uns zu fragen, wie es ihm wohl drei Stunden später geht. Wenn das Pferd das Einzige bleibt, was ihn wärmt. In *Titanic* drängt der Lebenskünstler Leonardo di Caprio die verwöhnte Kate Winslet, sich zwischen Fremd- und Selbstbestimmung zu entscheiden. Okay, eigentlich wollte er nur mit ihr schlafen. Aber sie sollte in jedem Fall auf sich hören – auf ihr Herz und ihren Bauch. Und natürlich auf ihn. Puhh! Der Film war ein Riesenerfolg und kam, im Gegensatz zum Schiff in Amerika, sehr gut an.

Wer mich kennt, weiß: Ich finde alles spannend, was *nach* dem Abspann passiert. Hinter den Kulissen, hinter der Stirn, bei den Hintergedanken. In meinem letzten Buch, «Denken Sie selbst, sonst tun es andere für Sie», habe ich darüber nachgedacht, wie unterschiedliche Personen ihr Gehirn benutzen. Ich wollte wissen, was genau Denken ist, wie es sich entwickelt hat und warum wir uns so schwer damit tun. Doch eine zentrale Frage blieb unbeantwortet: Welche Grenzen hat das Den-

ken selbst? Die Gedanken sind frei – ist das eine Illusion oder ein Volkslied? Oder beides? Und wie frei sind Volksmusiker?

Jede Menge Fragen, die genug Stoff bieten für ein neues Buch. Um der Freiheit auf den Grund zu gehen, bin ich gründlich vorgegangen und sammelte Erkenntnisse aus Philosophie, Naturwissenschaft und *Bunte*. Ich las Bücher von Neurobiologie bis Marktwirtschaft, doch je mehr ich recherchierte, desto verwirrter wurde ich. Wenn die Griechen die Freiheit für die westliche Welt entdeckt haben, warum sind sie heute pleite? Ist Freiheit ein Verlustgeschäft? Die östliche Welt sagt: Freiheit kann man nur durch Erleuchtung erlangen. Wieso verbietet die EU dann Glühbirnen? Warum geben so viele ihre Freiheit für die Ehe auf und sind noch unglücklicher, wenn sie wieder geschieden sind?

Freiheit ist ziemlich vielschichtig, auch historisch gesehen. Noch vor vierzig Jahren standen Wähler vor der Entscheidung «Freiheit statt Sozialismus», und trotzdem wurde Willy Brandt gewählt. Zwar mit deutlich weniger Prozent als der sozialistische Kollege Ulbricht – aber mit Zahlen hatten es die Sozis eh noch nie. Willy Brandt verkündete in seiner Regierungserklärung: «Wir wollen eine Gesellschaft, die mehr Freiheit bietet und mehr Mitverantwortung fordert.» Dabei war er gar nicht in der FDP!

Wir sind heute so frei wie nie zuvor, aber was wir daraus machen, ist unfreiwillig komisch. Werden dänische Karikaturisten mit dem Tode bedroht, reden wir von Toleranz und Respekt gegenüber anderen Kulturen. Doch wehe, der deutsche Nachbar trennt seinen Müll nicht ordentlich ...

Freiheit ist für jeden etwas anderes. Zwar konnte ich nicht mit jedem reden, aber ich habe Menschen aufgesucht, die sich mit dem Thema theoretisch und praktisch beschäftigt haben. Dabei habe ich auch mich selbst nicht geschont: Ich begab

mich hinter Klostermauern und lernte eine Welt kennen, die von außen sehr viel unfreier wirkt als von innen. Ich sprach mit Artur Fischer, der den gleichnamigen Dübel erfunden hat. Und mit Comtesse Nicole, die in ihrem SM-Studio viele Gerätschaften und Kunden an Wände zu hängen hat, sodass ich froh war, dass die Dübel hielten. Ich nehme Sie, liebe Leser, gerne in diese Welten mit und hoffe, dass Sie wie ich Freude daran haben werden, Querverbindungen zwischen Hirnforschern und Huren oder zwischen Bankräubern und Berufspolitikern zu entdecken. Lassen Sie sich überraschen. Ich jedenfalls wurde es oft. So wollte ich zum Beispiel mit der Nobelpreisträgerin Christiane Nüsslein-Volhard eigentlich über Freiheit in der Forschung sprechen, aber plötzlich redeten wir darüber, warum Fische schön sind und Angela Merkel besser Physikerin geblieben wäre.

All diese Freigeister und Freidenker werden Sie zwischen den Kapiteln kennenlernen. Sie haben meine Fragen beantwortet und neue aufgeworfen, die mich wieder zu weiteren brachten. Bei meiner Suche nach der Freiheit haben sie meine Vorstellung von diesem Begriff geformt, geschärft und verändert.

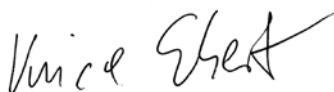
Jeder für sich wäre ein eigenes Buch wert gewesen. Aber damit Sie nur ein Buch kaufen müssen und nicht zwanzig, sind viele der unorthodoxen Gedanken, spannenden Anekdoten und dramatischen Erfahrungen dieser Menschen in meine eigenen Texte mit eingeflossen. Es ist unmöglich, intensive Gespräche von vielen Stunden auf ein paar Zitate zu reduzieren. Aber ich mach's trotzdem. Die Freiheit nehm' ich mir. Danke an dieser Stelle allen, die mir ihre Zeit geschenkt haben. Sie bekommen alle ein Freiexemplar!

So viel kann ich hier schon verraten: Es ist gar nicht so einfach, mit Freiheit umzugehen. Wir wollen uns so gerne in ihr einrichten, aber sie kommt nicht als Fertighaus, sondern als

Baukasten für Selbstabholer. Wir können zwar die Teile zusammenschrauben, wie wir wollen – aber so sieht das Ergebnis dann eben oft auch aus. Ich behaupte nicht, die perfekte Montageanleitung zu kennen, aber ein paar sachdienliche Hinweise zum Zusammenbau habe ich schon.

Sie müssen das Buch nicht lesen. Aber andere werden es tun! Und noch viel mehr Leute nicht. Zu welcher Gruppe wollen Sie gehören? In dem Film *Das Leben des Brian* der britischen Komikertruppe *Monty Python* gibt es eine wunderbare Szene, in der ein Mann auf einem Balkon zu einer Menschenmenge herunterschreit: «Ihr seid doch alle Individuen! Ihr seid doch alle völlig verschieden!» – «JAAA! Wir sind alle völlig verschieden!» Doch einer ruft: «ICH nicht!»

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Vince Shest". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke extending to the right from the end of the name.



FREIHEIT



»»» DIE SUCHE NACH DER FREIHEIT BEGINNT BEI MIR SELBST. Ich weiß, nur der Esel nennt sich immer zuerst. Sagt meine Oma. Aber bei einem solchen Thema muss man eben mal mit Konventionen brechen.

Falls Sie mich noch nicht kennen, hier ein paar grobe Fakten: Ich habe Physik studiert, kann mich aber trotzdem ganz passabel anziehen, und obwohl ich als Komiker arbeite, ist es möglich, sich mit mir ernsthaft zu unterhalten. Das meint jedenfalls meine Exfreundin Gudrun. Ich lebe in Frankfurt mit Greti und Marie in einer offenen Beziehung. Zumindest, wenn die Katzenklappe nicht klemmt.

Tagsüber schreibe ich Bücher, abends gehe ich für mein Publikum auf der Bühne an die Grenzen der Belastbarkeit: Ich tanze, zaubere und stecke mir als Nichtraucher auch mal eine Kippe an. Natürlich immer unter streng wissenschaftlichen Aspekten.

Alles in allem liebe ich meinen Beruf. Eine tolle Sache, seine Meinung und seine Gedanken frei äußern zu können! Das war nicht immer so. Wenn Sie im Mittelalter nicht witzig waren, wurde nicht der Fernseher ausgeschaltet, sondern der Hofnarr. Das Schlimmste, was einem Komiker heute passieren kann, ist, dass ihm keiner mehr zuhört. Aber zum Glück lesen Sie ja dieses Buch. In der Hoffnung, dass meine Gedanken Sie auf neue Gedanken bringen. Das hoffe ich auch. Zur Überprüfung gibt es am Ende einen Freiheits-Check, der Ihnen zeigt, ob sich die Reise gelohnt hat. Aber bis dahin haben wir noch viel vor. Auf der ersten Etappe in Richtung Freiheit erfahren Sie etwas über meine dunkle Vergangenheit in der freien Wirtschaft, was ein Komikerleben mit Freiheit zu tun hat und warum ich nicht mehr in Autohäusern auftrete. Zumindest, solange Sie meine Bücher kaufen ...

KREATIVITÄT IST FREIHEIT. MAN SIEHT ETWAS,
WAS JEDER SIEHT, UND DENKT ETWAS,
WAS NOCH KEINER GEDACHT HAT.

Vince Ebert
